

Rendez-vous mit Christa Appelt und Thomas Bucheli

«Schönes Wetter wird fast zelebriert»

Der Meteorologe Thomas Bucheli und die Partnervermittlerin Christa Appelt unterhalten sich über die ältesten Gesprächsstoffe der Welt: das Wetter und die Liebe. Und eine verunglückte Prognose für Adolf Ogi

NZZ am Sonntag: Herr Bucheli, was wir einen Meteorologen schon immer fragen wollten: Wenn Sie ein Hudelwetter voraussagen und am nächsten Tag herrscht prächtiger Sonnenschein: Ärgert Sie das – oder freut Sie das?

Thomas Bucheli: Das ärgert mich masslos, weil ich irgendetwas übersehen habe. Das darf nicht vorkommen! Am schönen Wetter kann ich mich dann überhaupt nicht freuen.

Christa Appelt: Wenn so etwas eintritt, umso besser. Ich fühle mich an trüben Tagen vielleicht nicht ganz so fit, aber im Grunde finde ich auch Regen schön. I'm singing in the rain!

Liebe und Wetter beschäftigen die Menschen seit Urzeiten. Welche Zusammenhänge gibt es da?

Appelt: Das Wetter beeinflusst den Menschen und die Liebe. Im Frühling erwachen die Gefühle, die Triebe, die Hormone haben Hochkonjunktur. Der Sommer, wenn er sehr heiss ist, kann sich negativ auf die Liebe auswirken. Andererseits reizt er mit der leichten Bekleidung und viel nackter Haut. Im Herbst werden die Menschen kontemplativer, gehen in sich; es kommt die romantische Zeit, die Kuschelzeit, die Menschen rücken näher zusammen. Der November ist bei uns der Monat der glücklichen Paare! Wir beobachten, dass sich in diesem Monat mehr glückliche Paare melden, die sagen, sie hätten sich gefunden, als in anderen Monaten.

Bucheli: Das Wetter hat das Wohlbefinden der Menschen von jeher beeinflusst. Aber mich dünkt, dass die Leute heutzutage extrem empfindlich auf schlechtes Wetter reagieren, manchmal fast weinerlich. Als hätten sie einen Anspruch darauf, dass in ihrer Freizeit die Sonne scheint. Schönes Wetter wird schon fast unnatürlich zelebriert. Mir behagen daher verregnete Sonntage, da ich dann nicht das Gefühl habe, ich müsse jetzt «ums Verroden» auch am Quai spazieren oder mich unter die Leute in die Badi mischen. Bei Regenwetter fühle mich viel weniger gedrängt. ...

Appelt: Einen Regentag im Bett zu verbringen, ist wunderschön. Für Verliebte ist jedes Wetter schön. Der Sommer ist eher die Zeit des Flirtens, der Liebe auf den ersten Blick, während man im Winter die Beständigkeit findet.

Bucheli: Ich bin eher auf die Herbst-Winter-Stimmung ausgerichtet und gehe auch immer gerne in den Norden in die Ferien. Ich habe übrigens auch dort Frauen kennen gelernt, wo's kalt war!

Sie beide arbeiten mit rationalen Methoden. Doch die Liebe und das Wetter funktionieren oft irrational.

Bucheli: Einspruch. Das Wetter spielt nicht verrückt im physikalischen Sinn, sondern verläuft nach Gesetzmässigkeiten und Mechanismen, die wir aber noch nicht in allen Details kennen. John von Neumann sagte: Die Meteorologie behandelt das zweitkomplizierteste aller Systeme, das komplizierteste ist das menschliche Verhalten. Gott sei Dank bin ich nur Meteorologe, nicht Psychologe. Wie finden Sie eigentlich heraus, welche Menschen zueinander passen?

Appelt: Wir lernen alle Klienten persönlich kennen. Wir erheben die äusserlichen Angaben zur Person, zu Prioritäten in Bezug auf Hobbys, Interessen, gemeinsame Lebensziele, Bildungs- und Lebensniveau, den sozialen und finanziellen Background sowie die Erwartungshaltung. In der Partnerschaft kommt der Grundsatz «gleich und gleich gesellt sich gern» zum Zug – und nicht das Motto «Gegensätze ziehen sich an».

Bucheli: «Die Leute reagieren heute extrem empfindlich auf schlechtes Wetter, manchmal fast weinerlich.»



Thomas Bucheli zu Christa Appelt: «Sie sind keine stabile Hochdrucklage, sondern etwas Flexibleres, Kleineres – vielleicht ein «dust devil», ein Wüstenteufel.»

Von Luft und Liebe leben

Das Wetter und die Liebe beschäftigen die Menschen seit je – und täglich aufs Neue. Die «NZZ am Sonntag» bat eine Partnervermittlerin und einen Meteorologen zum Gespräch über die Launen des Schicksals und die Launen der Natur.

Christa Appelt, 49, ehemalige Verwaltungsangestellte, führt seit 1992 die Partnervermittlung Christa Appelt in Berlin mit Filialen in München, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und Zürich. Sie beackert mit ihrem Ehemann und sieben Mitarbeiterinnen das Feld der Partnersuche in gehobenen Kreisen:

Bucheli: Wenn ich zum Beispiel an einem Fest mit Leuten ins Gespräch komme und plötzlich feststelle: Mein Gott, ist das eine Superfrau, dann ist das so spontan, dass man es gar nicht planen kann. Wie können Sie steuern, dass zwei solche Personen zueinander finden?

Appelt: Es gibt einen Unterschied. Wenn Sie jemanden privat kennen lernen und sagen: Wow!, sind Sie erst einmal fasziniert. Ohne zu wissen, was für ein Mensch dahinter steht, ob die Person verheiratet oder bindungsunwillig ist. Zu uns kommen Menschen mit festen Bindungsabsichten. Nachdem wir den Rahmen abgesteckt haben, machen wir unsere «Superfrau», wie Sie sie nennen, mit unserem Klienten bekannt – in der Hoffnung, dass die Funken sprühen.

Bucheli: Haben Sie für Ihre Arbeit irgendwelche Modelle oder Hilfen?

Appelt: Nein, wir arbeiten weder mit Psychoanalysen noch mit computertechnischen Hilfen. Alles läuft handverlesen über die persönliche Erfahrung, mein Einfühlungsvermögen, die Intuition und Empathie. Ich spüre sofort, welcher Partner für eine andere Person gut ist und welcher nicht. Ich habe zum Beispiel eine neue Klientin: eine sehr feinfühlende, emotional zerbrechliche Frau aus sehr guter Familie, sie ist Anfang dreissig. Dieser Person würde ich keinen Herrn vorstellen, der in seinen Charakterstrukturen zu stark und dominant ist. Zu ihr passt ein Mann, der Verständnis hat, der sie auf Händen trägt, sie beschützt und liebt, der Lebenserfah-

90 Prozent ihrer jährlich 5000 Kundinnen und Kunden sind Akademiker. Christa Appelt ist verheiratet, Mutter zweier erwachsener Söhne und lebt in Berlin.

Thomas Bucheli, 43, ausgebildeter Meteorologe und Klimatologe, ist der bekannteste Wetterfrosch der Schweiz. Er leitet seit 1995 die Wetter-Redaktion des Schweizer Fernsehens DRS und beliefert mit einem elfköpfigen Team seit Mai 2004 auch Radio DRS mit seinen Prognosen. Der Luzerner Bucheli ist verheiratet, hat einen schulpflichtigen Sohn und lebt in Zürich. (ura.)

runge mitbringt und gerne auch älter sein kann.

Bucheli: Es passiert mir und meinen Kollegen laufend, dass wir in Gesprächen über Beziehungen bei der Frage landen: Warum sind Frauen so und Männer anders? Warum verstehen sie sich nicht? Warum funktioniert es oft so schlecht?

Appelt: Frauen und Männer haben eine ganz andere Denkweise. Die Rolle der Frau hat sich verändert, die Ansprüche- und Erwartungshaltung ist gestiegen. Deshalb ist es wichtig, paritätische Beziehungen einzugehen. Wo haben Sie Ihre Frau kennen gelernt?

Bucheli: In der Oper.

Appelt: Dann ist es ja gut, wenn es geklappt hat und Sie glücklich sind. Das wünsche ich jedem. Aber nicht jeder hat das Glück.

Bucheli: Wie viele Ihrer Partnervermittlungen sind erfolgreich?

Appelt: Eine Münchner Journalistin fand heraus, dass Partnerschaften, die über eine Partnervermittlung geschlossen wurden, haltbarer sind als jene, die über Zufallsbekanntschaften zustande kamen. Wir betreuen rund 5000 Kundinnen und Kunden pro Jahr. Von den vielen Ehen, die über uns geschlossen wurden, wurde eine geschieden. Konkrete Erfolgszahlen habe ich nicht. Im Jahresdurchschnitt melden sich vielleicht ein Drittel als «glückliche Paare» ab, einige kommen wieder, und einige bleiben für immer. Es ist ein Kommen und Gehen.

Welches war Ihre überraschendste Zusammenführung?

Appelt: Eine Dame, Anfang dreissig, suchte einen Partner, der fünf, sechs Jahre älter sein sollte. Als sie bei uns war, erblickte sie das Foto eines Klienten, der für sie nicht in Frage kam, weil er achtzehn Jahre älter war. Dennoch verliebte sie sich sofort in sein Foto. Wir stellten dann die Verbindung her. Im Nachhinein sagte sie uns, er sei das Ebenbild ihres Vaters. Die Verbindung war erfolgreich; sie heirateten. Das war eine sehr beeindruckende Vermittlung.

Welches war die verkehrteste Prognose, die Sie je gestellt haben?

Bucheli: An einem Sonntag um 10 Uhr rief mich der damalige Bundespräsident Ogi an, da er von mir eine Auskunft für den Montagnachmittag wollte. Er plane einen Anlass im Berner Oberland. Damals herrschte eine äusserst komplexe Lage mit Föhn, Gewitter und Fronten – alles, was nur Schwierigkeiten bereiten konnte. Also versuchte ich Herrn Ogi die ganze Problematik und die Grosswetterlage zu erklären. Da unterbrach er mich und sagte: «Herr Bucheli, Dir düet nid mitentscheyde, Dir entscheydet!» Als ich ihm vom Föhn erzählte, intervenierte er: Wenn im Berner Oberland Föhn herrsche, komme das gut. Und obwohl es ein Dafür und Dawider gab, habe ich mich vom Optimismus anstecken lassen. Am nächsten Morgen erwachte ich um vier – es kübelte, was es nur konnte. Im Büro verfolgte ich den ganzen Tag fassungslos, wie das Berner Oberland mit Regen zugeschüttet wurde. Herr Ogi hat mich später angerufen und erklärt, ich solle es nicht allzu dramatisch nehmen. Ich hätte noch eine zweite Chance, weil er in zwei Wochen den Anlass wiederhole. Diesmal kam es dann gut.

Appelt: Wie hoch ist denn Ihre Erfolgsquote?

Bucheli: Wenn wir die Erfolgsquote erheben, geht es nicht nur um Regen

Appelt: «Der Sommer ist die Zeit des Flirtens, der Liebe auf den ersten Blick; im Winter findet man die Beständigkeit.»

oder Sonne, sondern um Regenklassen, Intensitäten, Temperaturen auf fünf Grad genau, Sonnenscheindauer in Stunden usw. So gesehen liegt unsere Erfolgsquote für den nächsten Tag, übers Jahr gemittelt, bei 87 Prozent. Sie sinkt dann auf den fünften, sechsten Tag hin auf etwa 65 Prozent.

Frau Appelt, wenn Sie sich so gut in andere Menschen einfühlend können: Wie müsste Herrn Buchelis Idealpartnerin beschaffen sein, wenn sie ihm denn eine vermitteln müssten?

Appelt: Ich kann mir vorstellen, dass zu Ihnen, Herr Bucheli, eine Dame passt, die mit beiden Beinen im Leben steht, akademisch gebildet ist, aber nicht die emanzipierte Frau, die nur für den Beruf arbeitet. Die Karrierefrau käme Ihnen in die Quere. Ich denke, dass Ihre Partnerin sehr selbstbewusst sein muss, weil Sie ein sehr agiler, selbstbewusster Mann sind. Sie brauchen jemanden, mit dem Sie reden können, der geistig schnell ist und sich für Ihre Arbeit interessiert. Ist das richtig?

Bucheli: Ja, ich habe hier beim Schweizer Fernsehen eine Position gefunden, wo ich voll in der Entwicklung stehe und diese Sache auch weiterziehen möchte. Das kostet natürlich enorm viel Zeit und birgt ein Konfliktpotenzial. Es sind hohe Anforderungen, die Sie formulieren. Sie sind richtig, doch die Probleme kommen meist bei der Umsetzung.

Und wenn Sie, Herr Bucheli, Frau Appelt mit meteorologischen Begriffen charakterisieren müssten, wie erscheint sie Ihnen?

Bucheli: Da reicht die meteorologische Terminologie nicht aus. Sie haben ein extremes Sensorium, sind geistig sehr gewandt, flexibel und können Menschen für sich einnehmen. Dazu haben Sie einen Drive, der unterstützend wirkt. Mit den Begriffen des Wetters: Sie sind keine stabile Hochdrucklage, sondern etwas Flexibleres, Kleineres. Vielleicht ein «dust devil», ein Wüstenteufel. Das sind kleine Wirbel, die kommen und rasch wieder verschwinden.

Appelt (lacht): Ja, damit kann ich leben.

Aufgezeichnet von Urs Rauber